Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 7-8

Artikel: Wasser flösst dem Garten erst richtig Leben ein
Autor: Walch, Christine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725178

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wasser flösst dem Garten erst richtig Leben ein

Flüsse verkommen zu Restwasserrinnsalen, und auch die Tümpel und Teiche werden immer weniger. Wir können uns aber gegen diesen Raubbau wehren: Schon mit einem Mini-Wassergarten auf dem Balkon leisten wir einen Beitrag – erst noch zur eigenen Freude.

VON CHRISTINE WALCH

Wasser ist Leben. Dass wir Menschen dem Wasser geradezu mythisch verbunden sind, steht schon in der Bibel, wo das Bild «lebendiges Wasser» für geistige Lebenskraft verwendet wird. Und während der griechische Dichter Pindar schlicht behauptet: «Das Beste ist das Wasser», stellt Goethe fest: «Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser.»

Aber man muss gar nicht in dichterische Höhen abheben, um die Kraft des Wassers zu spüren. Wenn ich im Garten neben meinem kleinen Teich sitze, versinke ich schnell in einen Zustand, für den andere in Meditationskurse gehen müssen: den der Selbstvergessenheit.

Der Krimi, die Zeitungen, ja sogar mein geliebtes Fernglas bleiben unbeachtet neben dem Liegestuhl im Gras. Gegenüber den Sonnenreflexen auf dem Wasser, dem faulen Grasfrosch auf dem Seerosenblatt, den eilig hin- und hersurrenden Libellen und dem Anblick der rahmweissen, duftenden Seerose verliert die restliche Welt jede Bedeutung.

Vor allem im Hochsommer ist schon der kleinste Wasserfleck im Garten eine erfrischende Oase in Hitze und Staub. Das gilt noch stärker für beengte Platzverhältnisse, wie ein Balkon sie bietet. Denn das ist der zweite Trumpf: Ein Wassergarten hat nicht nur einen wohltuenden Einfluss auf unsere Sinne, sondern lässt sich in allen Dimensionen anlegen und ist auch im kleinsten Gefäss von besonderem Charme.

Bleiben wir gleich beim Mini-Wassergarten und kommen dort zum dritten

Attraktiv: Die Seerosen verleihen dem Wassergarten das gewisse Etwas.

Trumpf: Einmal angelegt, hat man damit absolut keine Arbeit mehr, ausser bei Bedarf Wasser aufzufüllen. Ich habe auf meinem Balkon seit Jahren dasselbe halbierte Holzfass mit derselben Sumpfdotterblume, demselben Vergissmeinnicht und demselben Blutweiderich drin.

WEITERE INFORMATIONEN

- Anna Dobler, Wolfgang Fleischer: «Der Schwimmteich im Garten», Orac-Verlag 1997, 189 Seiten, CHF 53.90. Talon für Buchbestellung Seite 70.
- Ideal gegen Algen: «Pond Saver», ein Bakterienwundermittel, das den Algen die Nahrung entzieht; erhältlich etwa bei Andermatt Biogarten AG, Grossdietwil.
- Wasser ganz anders, nämlich in Gelform, von Rain Bird. Es sieht aus wie eine Gelwurst, und man legt es auf die (nasse) Erde von Blumenkübeln. Nach und nach dringt das Wasser in die Erde ein. Ideal für Ferienabwesenheit. Zum Beispiel bei hilba-Bewässerungstechnik: www.hilbabewaesserung.ch

Die Pflanzen bleiben das ganze Jahr im Fass und blühen üppig von April (Dotterblume) bis Oktober (Weiderich). Die Vergissmeinnicht leuchten ab Anfang Mai den ganzen Sommer über bis in den Herbst hinein in hellem Blau, und die flaumigen Samenstände des Weiderich bieten sogar im tiefen Winter bei Schnee und Reif einen zauberhaften Anblick.

Die Auswahl an einheimischen Sumpf- und Wasserpflanzen wird in gut assortierten Gartencentern von Jahr zu Jahr grösser, das Schwierigste bei der Wahl ist die Beschränkung. Denn man sollte gerade kleinere Gefässe nicht kunterbunt vollstopfen, sondern immer auch noch dem Wasser selbst optisch Raum lassen, sonst geht der besondere Reiz verloren. Das Wichtigste bei diesen Kombinationen sind die unterschiedlichen Wasserstandsbedürfnisse der Pflanzen. Am besten reguliert man die Standhöhe mit kleinen Sockeln aus Ziegelsteinen. Die Wahl des Standorts ist einfach, die meisten Wasserpflanzen habens gern sonnig und warm.

Vor der Auswahl der Pflanzen muss man sich über das geeignete Gefäss klar werden. Neben den unverwüstlichen Holzfässern bieten sich Steintröge an, die allerdings sehr schwer sind und den Balkon vielleicht statisch überfordern. Keramik ist hübsch, aber meist nicht winterfest. Metallgefässe sind winterhart, sollten innen aber lackiert sein, weil das Metall den Pflanzen möglicherweise schadet. Leichtbeton muss innen wasserdicht gestrichen oder – wie auch die meisten Holzgefässe – mit Folie ausgelegt werden.

Die Pflanzen kann man den ganzen Sommer über am besten in gitterartigen Töpfen oder in Jutesäcken in die Gefässe

setzen (beide mit Kies abdecken, Wasser langsam einlaufen lassen, damit nicht gleich die Erde wegschwimmt). Gartencenter bieten spezielle Teicherde an, sonst nimmt man lehmhaltige Gartenerde.

Die Möglichkeiten der Gestaltung werden natürlich immer vielfältiger, je mehr Platz zur Verfügung steht. Für die kontemplative Wirkung sollte der Wassergarten aber in sich stimmen. Das heisst, man muss mit sich im Reinen sein, welchen Charakter er haben soll: wie es momentan Mode ist, fernöstlich angehaucht, formal-architektonisch oder natürlich.

Ich finde die natürliche Form die schönste (am liebsten in der Luxusausgabe eines Schwimmteichs!), weil sie einen echten Lebensraum bietet, der in der Natur immer mehr verloren geht, und man diese Art Biotop oder Teich am besten sich selbst überlassen kann – vorausgesetzt, man hat durch eine durchdachte Pflanzenauswahl für das biologische Gleichgewicht im Wasser gesorgt. Das Wichtigste an einem Teich sind nämlich die Unterwasserpflanzen, die nicht nur die gefürchteten Algen in Schach halten, sondern durch ihre ständige Sauerstoffabgabe auch für die zoologischen Teichbewohner überlebenswichtig sind.

Das Leben breitet sich schnell aus

Dank der ausgewogenen Bepflanzung kann man auf all die technischen Spielereien verzichten. Man braucht weder eine Pumpe noch künstliche Sauerstoffzufuhr, wenn man die Pflanzen sozusagen machen lässt. Ein Problem allerdings kommt unweigerlich im Lauf der Jahre auch auf den glücklichsten Teichbesitzer zu, das ist die Entwicklung von Faulschlamm, den man irgendwann entfernen, meistens absaugen muss, um ein «Kippen» des Wassers zu verhindern.

Mein Teich ist jetzt fünf Jahre alt, und allmählich bildet sich an manchen Stellen eine feine Schlammschicht. Meinen ersten halbherzigen Versuch, ihr zu Leibe zu rücken, habe ich schnell wieder aufgegeben, als ich das wuselnde Larvenleben darin entdeckte.

Vielleicht nächstes Jahr. Jetzt geh ich erst mal wieder in den Liegestuhl und schau den badenden Schwalben zu. ■

In der nächsten Zeitlupe gehts um den Steingarten und wie man diesen richtig anlegt.

BILDER: CHRISTINE WALCH, PRISMA

Ein Fest fürs Auge: Der prächtige Wassergarten unserer Autorin im Burgund.